Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–4, Sonntags bis 12 Uhr. Zu Neustadt: Gr. Klostergasse 8, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Vereine oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Angelegt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.
Dresden, 1889.

Kameelhaar-Decken
W. Metzler, Altmarkt 9. Fernsprechstelle 3379.

Ausverkauf
meines bedeutenden
Tapeten- und Rouleaux-Lagers
wegen Geschäfts-Verlegung nach Berlin.
Preise enorm billig!
G. A. Mann,
5 Trompeterstrasse 5.

Wiener Schuhwaaren-Depôt
F. & A. Hammer
Nr. 21 Schloss-Strasse parterre u. I. Etg. Nr. 21

R. D. Fabricius
38 Pragerstr. Photograph.-artist. Atelier Pragerstr. 38
Porträts, Gruppen- und Kinder-Aufnahmen in jeder Grösse. Vergrösserungen nach jedem kleinen Bilde bis Lebensgrösse. Vorzügliche Ausführung, mässige Preise.

Preuss & Brendecke, Dresden,
König-Johannstrasse 3, part. u. I. Et.
en gros **Posamenten und Knöpfe** en detail
Eigene Anfertigung von Posamenten.

Engl. Schirme, Hüte u. Mäntel, porös wasserdicht und Gummi. **Hoflief. Robert Hoffmann,** Seestrasse, gegenüb. Victoria-Hotel

Nr. 197. Spiegel: Vorgehen Wißmann's in Ostafrika, Deutsch-schweizerische Verhandlungen. Deutsche Zollplackereien. Hofnachrichten, Ferienkolonieen, Deutscher Böttchertag, Weißer Hirsch, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Dienstag, 16. Juli.**

Politisches.

Nur tropfenweise gelangen die Nachrichten über das siegreiche Vorgehen des deutschen Reichskommissars Wißmann aus Ostafrika zu uns, aber sie lassen erkennen, daß der Vertreter Deutschlands das in ihn gesetzte Vertrauen in vollem Umfang rechtfertigt. Vier Erfolge haben die Deutschen innerhalb dreier Monate errungen: Zuerst wurde am 8. Mai Bagamoyo, dann am 6. Juni Saadani genommen, und am 8. Juni erfocht Wißmann einen dritten Sieg, indem er das stark befestigte Pangani, den Ausgangspunkt und Hauptsitz des Aufstandes, einnahm und zum Theil zerstörte. An diesen Sieg schloß sich die Besetzung von Tanga, sodaß gegenwärtig wieder vier Hafenplätze in den Besitz der deutschen Macht gelangt sind. Um so erfreulicher sind diese beiden letzten Erfolge, als sie mit nur verhältnißmäßig geringen Opfern errungen wurden. Getödtet wurden zwei Schwarze von Wißmanns Truppe, während von den weißen Mannschaften nur ein Unteroffizier verwundet wurde. Der Widerstand der Araber scheint, hiernach zu urtheilen, kein besonders kräftiger gewesen zu sein, was ohne Zweifel dem vorherigen Eingreifen des deutschen Blokadegeschwaders zu danken ist, welches die Hafenplätze vor dem Sturmangriff heftig bombardirte. Um so unbegreiflicher bleibt dieser Thatsache gegenüber das Verhalten der kolonialfeindlichen (freisinnigen und klerikalen) Presse. Da dieselbe angesichts der Erfolge Wißmanns ihre bisherige Taktik, das Unternehmen als ein aussichtsloses hinzustellen, nicht mehr aufrecht erhalten kann, tadelt sie die Inanspruchnahme der deutschen Marine für die Zwecke der Wiedergewinnung der deutschen Besitzungen! Kann es etwas Widersinnigeres geben? Welchen Zweck hätte denn die Marine für eine Kolonialpolitik treibende Macht, wenn man ihr verwehren will, die Interessen derselben in den Kolonieen mit allem Nachdruck zu vertreten? Um Salutschüsse bei Monarchenbesuchen abzugeben und fremde Flaggen zu salutiren, ist die deutsche Flotte wahrlich nicht da. Hierzu kommt, daß in diesem Falle durch das Eingreifen der Marine zweifellos heftiges Blutvergießen vermieden worden ist. Thut nichts, genörgelt wird doch! Doch wir wollen uns durch diese klerikalen und freisinnigen Griesgrämereien die Freude über den Erfolg der deutschen Waffen nicht trüben lassen. Pangani, das sich seit dem 8. Sept. in dem Besitz der Aufständischen befand und von diesen zum Hauptstützpunkt des Aufstandes gemacht worden war, befindet sich mit den drei größten Häfen des Nordens wieder in der Macht der Deutschen, und es steht zu erwarten, daß auch Kilva und Lindi, die südlichen Häfen, in nicht ferner Zeit besetzt werden. Es wird nun die Aufgabe der Wißmann'schen Expedition sein, diese Plätze besetzt zu halten und von da aus Fühlung mit dem Innern zu nehmen, was um so weniger Schwierigkeiten machen wird, als nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." aus Sansibar die Umgebung von Tanga bereits um Frieden bittet. Die friedliche Kulturarbeit wird demnach hoffentlich recht bald wieder beginnen können. Zugleich wird es sich auch darum handeln, den aus dem Innern kommenden Handelskarawanen genügenden Schutz angedeihen zu lassen. Wenn die Bevölkerung, insonderheit auch die arabische, sieht, daß die deutsche Macht ihren Handelsinteressen durchaus nicht feindlich gesinnt ist, so wird sie um so eher zu der Einsicht kommen, daß ein beide Theile befriedigendes Uebereinkommen jedenfalls besser ist, als ein nutzloser Kampf bis auf's Aeußerste.

Durch die soeben veröffentlichte Antwort des Schweizer Bundesrathes auf die bekannte Depesche des Fürsten Bismarck vom 26. Juni (siehe „Tagesgeschichte") erscheinen die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten kaum wesentlich gefördert. Die Note versichert zwar wiederholt, daß die Schweiz das ernste Bestreben habe, ihre internationalen Verpflichtungen genau zu erfüllen und namentlich dem Deutschen Reiche gegenüber die besten Beziehungen auch künftig zu unterhalten, bezüglich des Hauptpunktes aber, der Auslegung des Niederlassungsvertrages, beharrt die Schweizer Regierung „mit Festigkeit" auf dem von ihr bisher eingenommenen Standpunkt. Der Ton des Schreibens ist ein fester, fast möchte man sagen, ein zu selbstbewußter, als daß er in Deutschland besonders angenehm berühren könnte. Auch klingt eine leise Ironie durch die Beweisführung und die sonstigen Erklärungen. Man kann deshalb einem Berliner Börsenblatt nicht Unrecht geben, wenn es, übrigens schon vor Bekanntgebung der in Frage stehenden Schweizer Note, schreibt: „Mit der Diplomatie eines machtbewußten Staates scheint es sich bequemer zu verhandeln, vielleicht ist's auch nur die alte Gewöhnung, die hier Erleichterungen schafft. In der Auseinandersetzung mit der Schweiz wird die Reichsregierung wohl noch mehr als einmal durch ihre Organe energisch an das öffentliche Bewußtsein appelliren müssen, vielleicht daß eine entschiedene Auslassung schon sehr bald erscheint. Man hat hier das Gefühl, als wäre mit etwas mehr diplomatischer Glätte auf schweizerischer Seite, mit etwas Liebenswürdigkeit in der Form die Verständigung bald erzielt, die in der Sache selbst nicht gar so schwierig erscheint." Die Quintessenz des Schweizer Antwortschreibens — ein Zurückkommen auf den Fall Wohlgemuth kann man sich ersparen, da derselbe gegenwärtig nur noch von nebensächlicher Bedeutung ist — besteht auch diesmal darin, daß die Schweiz mit Entschiedenheit die Verpflichtung ablehnt, auf Grund des Niederlassungsvertrages von den Deutschen, die sich in der Schweiz niederlassen wollen, irgendwelche Ausweisschriften, wie Leumundszeugnisse 2c. abfordern zu müssen. Diese Ausweise seien nur, wie es in § 2 des Vertrages allerdings heißt, „auf Erfordern" vorzulegen, von einer Verpflichtung, dieselben einzufordern, sei aber nirgends in dem Vertrage die Rede. Die deutsche Regierung steht bekanntlich auf dem gegentheiligen Standpunkt und stützt sich hierbei auf folgende Bestimmung des Vertrages: „Um in der Schweiz Wohnsitz zu nehmen oder sich dort niederzulassen, müssen die Deutschen mit einem Heimathsschein und einem von der zuständigen Heimathsbehörde ausgestellten Zeugnisse versehen sein, durch welches bescheinigt wird, daß der Inhaber im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet und einen unbescholtenen Leumund genießt." Der Schweiz steht dagegen zur Seite, daß der Zweck und der Geist des Vertrages für die von ihr vertretene Ansicht spricht, wonach sie das Recht, aber nicht die Pflicht hat, gewisse Ausweise zu fordern, ehe sie die Niederlassung von Deutschen in ihrem Gebiet gestattet; die deutsche Regierung kann sich indessen für ihre Behauptung einer entsprechenden Pflicht auf den Wortlaut des Vertrages berufen. Nach alledem ist es kaum zu erwarten, daß sich die deutsche Regierung mit der ironisch klingenden Versicherung des Bundesrathes: „Wir nehmen gern Akt davon, daß künftig unsere kantonalen Behörden mit noch größerer Strenge auf die Leistung dieses Ausweises werden bestehen dürfen, ohne gewärtigen zu müssen, daß die kaiserliche Regierung selbst sich für Einschlagung eines milderen Verfahrens in Ausführung der beiagten Vertragsbestimmung verwende", zufrieden geben wird.

Daß man allerdings auf deutscher Seite zu der zweischneidigen Waffe von Grenzplackereien greifen werde, haben wir nicht erwartet. Als am Freitag die Meldung kam, daß die von der Schweiz nach Deutschland austretenden Reisenden sich an der Grenze einer hochnotpeinlichen Durchsuchung ihrer Koffer unterwerfen müßten, waren wir genesigt, darin nur die Uebertreibung eines mißlaunigen Reisenden zu erblicken. Inzwischen hat es sich als Thatsache erwiesen, daß von allen bayrischen, württembergischen und badischen Zollämtern die Zollrevision mit gleichmäßig verschärfter Strenge gehandhabt wird. Die Koffer werden bis auf jedes einzelne Stück, sogar gebrauchte Wäsche, ausgepackt; bei einem Herrn soll selbst die Brieftasche untersucht worden sein. Wie ferner aus Zürich mitgetheilt wird, unterliegen auch nach einer am 8. Juli in Kraft getretenen Verfügung sämmtliche aus der Schweiz in Deutschland eintreffenden Kaufmannsgüter einer genauen Revision von Seite der Zollämter. Kisten und Ballen (jedes einzelne Collo) müssen mindestens bis zur Hälfte ausgepackt werden, welches auch der Inhalt sei. Den beiden Zollämtern in Basel sind gleiche Verfügungen zugegangen, was darauf schließen läßt, daß an der ganzen Grenze in gleicher Weise vorgegangen wird. Es bleibt also kein Zweifel, daß man es mit einer von oben angeordneten systematischen Verschärfung der Grenzkontrole zu thun hat. Auf das Unzweckmäßige einer solchen Maßregel ist an dieser Stelle schon wiederholt hingewiesen worden, sodaß uns nur übrig bleibt, unser tiefes Bedauern auszusprechen, daß die Diplomatie des Deutschen Reiches kein der Machtfülle desselben besser entsprechendes Mittel gefunden hat, um den berechtigten Wünschen desselben Nachdruck zu verleihen.

Neueste Fernsprech- und Drahtberichte vom 15. Juli.

Berlin. Der Kaiser hat den sächsischen Geheimen Medizinalrath Dr. Lehmann in Dresden zum außerordentlichen Mitgliede des Reichsgesundheitsamtes auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1891 ernannt.

Berlin. Der Kaiser hat bei seiner Ankunft in Norwegen vom König Oskar ein Begrüßungs-Telegramm erhalten. Der Kaiser hat dasselbe in ausführlicher Weise beantwortet und sich mit größter Anerkennung über den ihm bereiteten schönen Empfang in Norwegen ausgesprochen. Ebenso gab der Kaiser seiner Anerkennung über die trefflichen Maßregeln Ausdruck, welche mit Bezug auf seine Reise schon vor seiner Ankunft getroffen worden waren. Außerdem verbreitete sich der Kaiser über die großartig schöne Natur des Landes, welche ihn völlig hingerissen habe. — Der seit Freitag eingetretene Bäckerstreik macht sich noch nicht im Geringsten fühlbar. Der Streik ist nichts weniger als allgemein geworden und die Forderungen der Streikenden finden im Publikum keinerlei Sympathieen. Die Streikenden suchen den Zuzug von außerhalb durch Abordnungen auf den Bahnhöfen abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit wurden gestern drei Gesellen verhaftet.

Wien. Der Kohlenstreik in Steyermark hat einen bedrohlichen Charakter angenommen. Aus Graz sind Truppen nach dem Streik-Gebiet dirigirt worden. Für heute wurde der Ausbruch des allgemeinen Arbeiterausstandes erwartet. — In Folge der mißbilligenden Aeußerung des Kaisers über die Jungczechen hat der jungczechische Club in Prag eine Deputation gewählt, welche bei dem Statthalter Böhmens vorstellig werden soll. Die Jungczechen verlangen, daß, wenn die Worte des Kaisers tendenziös entstellt worden seien, ein Dementi zur Folge habe. Falls der Bericht aber richtig sei, fordern sie, daß der Statthalter durch eine verläßliche Schilderung den maßgebenden Kreisen ein richtiges Urtheil über die Zwecke des Czechenvolkes geben werde.

Paris. Bei dem am Sonnabend unweit Grenoble erfolgten Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge sind, wie heute amtlich angegeben wird, 5 Personen getödtet und 15 verwundet worden.

Paris. Der Sozialisten-Kongreß ist gestern eröffnet worden. Aus Deutschland sind 93 Delegirte erschienen. Bei der Vorstandswahl wurden Vaillant und Liebknecht einstimmig zu Vorsitzenden gewählt.

Die **Berliner Börse** setzte sehr still ein. Die Kurse zeigten wenig Veränderung und ungünstige Berichte über Vorkommnisse auf dem Magdeburger Zuckermarkt veranlaßten bald nach Beginn eine Abschwächung bei den Banken. Deutsche Bahnen blieben still, nur Lübeck-Büchener waren auf neuerliche Verstaatlichungsgerüchte anziehend. Oesterreichische Bahnen erfuhren kleine Abschwächungen, spekulative Bergwerke blieben reservirt und russische Werthe wenig beachtet. Andere fremde Renten blieben still. Im Kassaverkehre waren Banken leblos, deutsche Bahnen fest, österreichische schwächer und Bergwerke schwach behauptet. Industrieen blieben still, deutsche Fonds ziemlich fest und österreichische Prioritäten unverändert. Privatdiskont 1⅝ Prozent. Die Nachbörse war still.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 258,25. Staatsb. 189,50. Lomb. 104,10. Galizier 163,40. Egypter 89,90. 4proc. Ung. Gold. 85,80. Disconto 227,00. Dresdn. Bk. —,—. Darmstädter —,—. Laura —,—. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 302,75. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Papierrente —,—. Marknoten —. Ung. Credit —,—. Ung. Gold —,—. Rominell.

Paris. (Schluß.) Rente 83,90. Anleihe 104,85. Italiener 94,10. Staatsbahn 480,00. Lombarden 260,00. do. Prioritäten —,—. Spanier 72,25. Egypter 466,25. Ottomanen 537,50. Escompte 95. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 22,00, per Nov.-Februar 22,60, behauptet. Spiritus per Juli 41,25, per Januar-April 42,75, ruhig. Rüböl per Juli 63,25, per Sept.-Dezbr. 65,00, steigend.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per Novbr. 203, behauptet. Roggen per October 129, steigend.

London. Produkten. Feinster englischer Weizen ½ bis 1 Sch. gegen vorige Woche gestiegen, fremder Weizen ruhig, stetig. Gerste ruhig. Mehl und Mais stetig, Hafer ½ Sch. gegen vorige Woche gestiegen. — Wetter: Schön.

Paris. Die Kammer genehmigte mehrere Budgetänderungen des Senates und lehnte andere ab. Das Budget geht deshalb nochmals an den Senat zurück. Der Marineminister brachte zum Bau neuer Kriegsschiffe eine Kreditforderung von 58 Millionen ein, die auf fünf Jahre zu vertheilen. Der Kredit wurde ohne Kommissionsberathung sofort mit 561 gegen 12 Stimmen bewilligt. Die Kammer vertagt sich darauf auf Abends 9 Uhr.

Paris. An dem heute eröffneten Sozialistenkongreß nahmen 81 Pariser Delegirte, 108 aus den Departements und 189 ausländische theil. Unter den Ausländischen befinden sich 82 Deutsche, darunter die dem Reichstage angehörigen Sozialisten. Liebknecht sagte, die Arbeiterschaft Deutschlands und Frankreichs vereinigt sich im Kongreß, der nicht ein Kongreß von Ideologen, vielmehr ein Mittelpunkt ist, den wir abschließen und der eine Wirkung haben wird in der ganzen Welt.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** kam gestern Vormittag nach dem Residenzschlosse, nahm daselbst die Vorträge der Herren Staatsminister und Abtheilungsvorstände entgegen und ertheilte hierauf an eine größere Anzahl Herren, welche kürzlich Auszeichnungen erhalten hatten, Audienz. Um 2 Uhr fand unter Vorsitz des Königs und im Beisein Sr. Kgl. Hoheit Prinz Georg eine Gesammtministerialsitzung statt.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** empfing vorgestern die beiden Vorstände der priv. Scheibenschützengesellschaft, Herren Hofoptiker Fritz Roetting und Stadtverordneten Winter, um den Dank der Gesellschaft für die seitens Sr. Königl. Hoheit angenommene 1. Ritterwürde, welche derselbe beim diesjährigen Königschießen errungen, entgegenzunehmen. Die Herren Vorstände überreichten zugleich die für den 1. Ritter bestimmte Rittermedaille nebst dazu gehöriger silberner Prämie.

— Der Legationsrath Graf v. **Wallwitz**, derzeit zu Madrid, erhielt das Comthurkreuz des Ordens „Stern von Rumänien".

— Fabrikarbeiter **Dietel** in Löbtau erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

— Gestern Mittag wurde unter der üblichen Förmlichkeit der neue unbesoldete **Stadtrath Otto Carl** in das ziemlich vollzählige Rathscollegium durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel und im Beisein der Stadtverordneten-Deputation eingeführt.

— Zu **Schwurgerichtsvorsitzenden** bei den Landgerichten für die im vierten Kalendervierteljahre 1889 beginnende Sitzungsperiode sind ernannt worden: für Dresden Landgerichtsdirektor v. Nyaw, für Leipzig Landgerichtsdirektor Vollert, für Chemnitz Oberlandesgerichtsrath Dr. Wiesand, für Bautzen Landgerichtsdirektor Cyzner, für Freiberg Landgerichtsdirektor v. Wolf, für Zwickau Landgerichtspräsident v. Mangoldt, für Plauen Landgerichtsdirektor Oeser.

— Nächste Mittwoch bez. am Donnerstag erfolgt die ärztliche Untersuchung der für die **Ferienkolonieen** (Sommerpflegen) ausgewählten Kinder. Denselben sind bereits die sogenannten Verpflichtungen zugegangen. Durch dieselben wird ihnen mitgetheilt, welcher Kolonie sie angehören, welche Kleidungsstücke sie mitzunehmen, wie sie sich zu verhalten haben u. s. w. Geld mitzunehmen, ist verboten, da die nöthigen Ausgaben an Porto, Reisegeld, Wäsche und dergl. vom Führer der Kolonie bestritten werden. Am Sonnabend früh reisen die Kinder nach ihren Luftkurorten ab. Die Mehrzahl derselben fährt früh 6 Uhr vom Böhmischen Bahnhofe bez. mit dem Dampfschiffe vom Terrassenufer ab. Den freundlichen Spendern zu diesem Samariterwerke dürfte es gewiß von Interesse sein, zu erfahren, was den Kindern an Beköstigung geboten wird. Dieselben erhalten 1) früh ½ Ltr. gute abgekochte Milch und für 3 Pfennige Weißbrot, 2) Vormittags ½ Ltr. Milch mit 100 Gramm Brot und 10 Gramm Butter, 3) Mittags 100 Gramm gekochtes oder gebratenes Fleisch oder Fleischeswerth (z. B. bei Eierspeisen 2 Eier für jedes Kind) mit reichlicher Zukost und 100 Gramm Brot, 4) Nachmittags 100 Gramm Brot mit 10 Gramm Butter und 5) Abends 100 Gramm Brot mit 10 Gramm Butter und als Zukost ein Stückchen Käse, Wurst, 1 Ei oder Obst. Die Ernährung ist also eine ganz einfache, aber auch zweckentsprechende. Sie muß so eingerichtet sein, um die edlen Ziele des Liebeswerkes zu erreichen. Von einer Verwöhnung kann aber auch nicht dabei die Rede sein. Neben dem gesundheitlichen Erfolg der Ferienkolonieen darf der erzieherische keineswegs unterschätzt werden. Hier sind die Kinder unter steter Aufsicht und Disziplin, die wasserscheuen werden curiert, alle werden gewöhnt an Ordnung, Pünktlichkeit, Verträglichkeit, Dienstfertigkeit und Dankbarkeit.

— Der dritte **deutsche Böttchertag** ward gestern Vormittag 9 Uhr im festlich dekorirten Saale der „Tonhalle" (Glacisstraße) mit Begrüßung der Delegirten und Gäste von nah und fern, die weit über 100 Personen zählten, eröffnet. Der Vorsitzende Meyn-Magdeburg hielt die Versammlung mit einer von Patriotismus getragenen Ansprache, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert gipfelte, herzlich willkommen. Im Namen der Dresdner Böttcher-Innung rief Obermeister Klöppel der Versammlung einen Willkommensgruß zu. Nachdem man sich zu Ehren der anwesenden Herren Geh. Rath Böttcher, Vertreter des Ministeriums des Innern, Reg.-Rath Hörnig, Vertreter der Kreishauptmannschaft, und Stadtrath Schröer, Vorsitzender der Gewerbekammer und Vorsitzender des Vorstandes des sächs. Innungsverbandes, von den Plätzen erhoben hatte (später kam Herr Geh. Hofrath Ackermann zu den Ehrengästen hinzu), erstattete Frisch-Magdeburg den Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1888/89. Aus demselben erhellte, daß die Arbeit auf allen Gebieten von Erfolg gekrönt war, und daß der Verband zur Zeit fester gegliedert ist, als früher. Der Centralvorstand legt ein Hauptgewicht auf das Zusammengehen der gesammten deutschen Böttcher-Innungen. Dem Verbande gehören zur Zeit 31 Innungen mit 707 Mitgliedern, wozu 24 Einzelmitglieder kommen, an. Diese 731 Mitglieder wohnen in 82 verschiedenen Ortschaften. Aus dem Berichte des Kassenführers Günther-Magdeburg über die Verbandskasse 2c. ist hervorzuheben, daß die Einnahmen 795 Mk. und die Ausgaben 753 Mk. betrugen, sodaß sich ein Bestand von 42 Mk. ergiebt. Dem Kassirer ward Decharge ertheilt. Ueber die bisherige Entwickelung des Böttcher-Innungswesens in Deutschland berichtete der Vorsitzende Meyn. Bis zum 1. Dezember 1888 zählte man 400 Böttcher-Innungen. Es sei kein freudiges Zeichen, daß von denselben erst 34, wenn auch meist Innungen großer Städte, dem Verbande beigetreten seien. In Sachsen speziell zeige man in den kleinen Städten wenig Entgegenkommen. Unleidlich seien auch die Verhältnisse in Berlin, woselbst 2 Böttcher-Innungen bestehen, zwischen denen keine Vereinigung zu erzielen sei. Verbandssekretär Schulz-Berlin betonte im Verlaufe der Diskussion, daß es in Sachsen schwer sei, einen Verband neben dem bereits bestehenden Innungsverband zu begründen. Herr Regierungsrath Hörnig nahm Veranlassung, mehrere Bemerkungen des Vorredners, soweit sie sich auf sächsische Verhältnisse bezogen, richtig zu stellen. Die Besprechung über die Fortschritte der Bundes-Innungen in Bezug auf das Herbergswesen, die Arbeitsnachweise, das Reisegeschenkwesen, das Gesellen

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Gesellschaft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation